

SBB-Lehrerverbände:

Schulpolitisches Forum

Mit den Übergängen von der Grundschule zu den weiterführenden Schularten und zur Berufsausbildung beschäftigte sich das VII. Schulpolitische Forum, das von der CDU-Fraktion im sächsischen Landtag und den Lehrerverbänden des SBB veranstaltet wurde.

gik der Christian-Albrechts-Universität zu Kiel, unterstrich viele der von seinen Vorrednern vertretenen Thesen. Er verwies auch auf die Besonderheiten der dualen Ausbildung an deutschen Berufsschulen. In dieser komplementären Konstellation sieht er den grundlegenden Erfolgsfaktor deutscher Berufsausbildung. Er hielt ein brennendes Plädoyer für die Weiterführung dieser Ausbildungsstrategie. Weiter stellte er dar, dass es in Deutschland etwa 40 verschiedene Wege gibt, um einen Hochschulabschluss zu erwerben. In der Öffentlichkeit würden diese leider kaum wahrgenommen. Entschieden wandte er sich gegen die Betrachtung von Bildung unter dem ökonomischen Verwertungsaspekt.

Im Anschluss folgte eine spannende und interessante Podiumsdiskussion. Breiten Raum nahm hier die Problematik der Beschulung von Flüchtlingskindern ein. Wie gelingt es uns, diese oft traumatisierten Kinder und Jugendlichen in unser Schulsystem zu integrieren und sie entsprechend zu fördern? Das SMK ist sich dieser schweren Aufgabe bewusst und hat als eine der ersten Konsequenzen die Erhöhung der Ausbildungskapazitäten im Bereich „Deutsch als Zweitsprache“ deutlich erhöht. ■



Die Teilnehmer der Podiumsdiskussion im Rahmen des VII. Schulpolitischen Forums.

In der Eröffnung machte Steffen Pabst (PVS), der durch die Veranstaltung führte, deutlich, dass sich die Vielfalt menschlicher Begabungen in einer Vielfalt von Bildungswegen ausdrücken muss, die es jedem Menschen ermöglicht, entsprechend seinen individuellen Fähigkeiten den für ihn optimalen Bildungsweg zu belegen. Um dies zu verwirklichen, bedarf es einer berufsorientierenden und einer wissenschaftsorientierten Säule im Bildungssystem mit der Möglichkeit, zwischen diesen Säulen zu wechseln.

In ihrem Grußwort erläuterte die Kultusministerin Brunhild Kurth die Grundsätze sächsischer Schulpolitik für diese Übergänge. Die Grundlagen der Erfolge sächsischer Schulen sieht sie vor allem in der Stabilität und Verlässlichkeit des Schulsystems.

Josef Kraus, Präsident des Deutschen Lehrerverbandes, entwickelte in zehn Kernpunkten seine Vision von einer gleichen und gerechten Schule. Unter anderem verwies er darauf, dass Schule keine Institution zur Schaffung von Gleichheit, sondern eine zur

Förderung der Individualität ist. Folglich forderte er schulische Vielfalt, also die Beibehaltung des gegliederten Schulwesens. Die Debatte um Bildungsgerechtigkeit führe aber eher zur gleichen Schule für alle und eröffne damit dem Privatschulwesen Tür und Tor. Besonders wichtig sei aus seiner Sicht die vertikale Durchlässigkeit, also die vielfältigen Wege zum Beruf oder zum Studium.

Prof. Dr. rer. pol. Hans-Carl Jongebloed vom Institut für Pädagogik, Lehrstuhl für Berufs- und Wirtschaftspädago-